

Herausforderung und Leidenschaft zugleich – Besuch bei der Hüttenwartin der Oberaletschhütte

# «Für mich ein fantastischer Arbeitsort»

**Atemberaubend und gleichzeitig etwas wehmütig ist der Blick vom Aletschbord auf den Aletschgletscher, den längsten Gletscher der Alpen. Jahr für Jahr verliert er an Länge und Höhe. Bereits ist ein grosser Teil der Massaschlucht eisfrei und die seitlichen Berghänge werden zunehmend instabiler.**

Zum Glück prägt der Aletschgletscher noch die eindruckliche Aussicht vom Hotel Belalp, dem imposanten Gebäude aus der Belle Epoque. 1858 in Betrieb genommen, empfing es vor allem Gäste aus England und heute, an

von René Fuchs  
Text und Bilder



**Im Bann des Oberaletschgletschers:** Der Bergweg führt zur Oberaletschhütte, im Hintergrund das dominante Nesthorn mit 3821 m ü. M. . Rechts: Bild aus dem Jahr 1929 mit noch viel imposanterer Gletscherwelt.

diesem herrlichen Spätsommertag, Ausflügler aus nah und fern. Von Blatten bei Naters, oberhalb von Brig, ist die Belalp auf 2094 m. ü. M. mit der Luftseilbahn bestens zu erreichen.

\*

Nun beginnt die anspruchsvolle Wanderung zur Oberaletschhütte. Vom Hotel Belalp gilt es zuerst über die «Steigglen», eine breite und steile, von Menschenhand geschaffene, aufgeschichtete Steinrampe mit einigen Kehren hinabzusteigen. Ende August jeweils ein besonderes Spektakel, wenn dort um die 1100 Schafe zum Ende des Alpsommers aus dem «Üsseren Aletschi» hochgetrieben werden. Bald trennen sich die Wege bei der Abzweigung «Hirmi»: hinab zur Hängebrücke über die Massaschlucht und zur Riederalp und hinauf zur traumhaft gelegenen SAC-Hütte. Dem Hang entlang steige ich bis zur südlichen, alten Moräne des Oberaletschgletschers hoch. Weiter unten ist bereits das Tosen des Gletscherbaches zu vernehmen. Es erwartet mich eine eindruckliche Schlucht mit einem steinigen Abstieg, einer exponierten Brücke und einem in den Felsen gehauenen Aufstieg auf den Moränenrücken «Lochegga». Weiter gehts darauf steil bergwärts, bis nach einigen Serpentinien 2600 m ü. M. erreicht sind. Nun beginnt der abwechslungsreiche Panoramaweg, der 2005 gebaut wurde und somit zur Lebensader für die Oberaletschhütte geworden ist. Der frühere Zustieg war wegen dem markanten Gletscherrückgang schlichtweg für viele Wanderer unbehagbar geworden. In mehr als 1000 Arbeitsstunden mit 12 bis 15 ständigen Mitarbeitern und vielen zusätzlichen freiwilligen Helfern konnte der neue Hüttenweg realisiert werden. Eine Tonne Sprengstoff, rund tausend Steck-eisen und 1000 m Ketten wurden benötigt, um einen begehbaren und stabilen Wanderweg am Westgrat der Fusshörner anzulegen. Imposant ein Ausblick nach dem andern auf das Nesthorn und den weit unten sich schlängelnden Oberaletschgletscher, der immer mehr von Geröll bedeckt ist. Für Abwechslung ist ständig gesorgt: da ein Plattenweg, dort eine Steintreppe und um die Kurve ein gut gesicherter Pfad durch eine eindruckliche Steilrinne. Trittsicherheit gehört dazu, ebenso eine gute Kondition, denn dem Gelände angepasst sind noch etliche Höhenmeter zu überwinden, bis die Hütte am Fuss des Grossen Fusshorns sichtbar wird.

\*

Auf einer Felsenterrasse sondergleichen mitten in einer hochalpinen Welt mit Blick auf das Aletsch-, Nesthorn und die Fusshörner und den Zusammenfluss von Beich- und Oberaletsch-



**Hinauf zur Oberaletschhütte:** Imposanter Blick auf die Belalp mit dem 2015 renovierten Berghotel im Belle-Epoque-Stil. Die wilde Gletscherschlucht wird auf der Brücke überquert, danach geht es den Felsenweg entlang hinauf zum Moränenrücken Lochegga, dann der Blick von der Aussichtsterrasse der Oberaletschhütte.



gletscher. 1890 wurde die erste Hütte mit 14 Schlafplätzen von der SAC Sektion Chasseral errichtet und 1928 leicht oberhalb eine zweite, grössere Unterkunft gebaut. 1969 konnte die Oberaletschhütte auf 60 Schlafplätze vergrössert werden, fiel aber zwei Jahre später einer Brandkatastrophe zum Opfer. Der Wiederaufbau liess nicht lange auf sich warten: Seit 1972 ist sie mit 58 Schlafplätzen für Wanderer und Alpinisten ein sicherer Hort.

\*

«Die Hütte ist zu mir gekommen», sagt freudestrahlend die jugendliche Hüttenwartin Irene Aeberhard beim Interview auf der Sonnenterrasse, wenn sie an ihre Bewerbung als Hüttenwartin denkt. Seit sie als Hüttengehilfin im Jahr 2005 in der Almagellerhütte tätig gewesen war, hat sie die Idee über ein Jahrzehnt nicht mehr losgelassen, selbst einmal eine Hütte zu führen. «Die Stelle hier in der Oberaletschhütte war ausgeschrieben und so machte ich mich für eine Besichtigung in der Skitourensaison 2017 hierhin auf den Weg. Als mich später der SAC Chasseral kontaktierte, mich doch als Hüttenwartin zu bewerben, ergriff ich die Möglichkeit und begann 2018 mit der Wintersaison. Es gefällt mir sehr, hier als Allrounderin tätig zu sein. Neben der schönen Rolle als Gastgeberin bist du Köchin, Buchhalterin, Logistikerin, Organisatorin, Mechanikerin, usw.», schmunzelt die dynamische Pflegefachfrau, die ausserhalb der Winter- und Sommersaison in der Universitätsklinik für Herz- und Gefässchirurgie am Inselspital Bern arbeitet. Tätigkeiten, die nicht unterschiedlicher sein könnten, doch bele-

bend und erfüllend für ihr Leben sind. Froh ist sie, dass Peter Schwitter, ihr Vor-Vorgänger jeweils mit seinem Team auch im Auftrag der Gemeinde Naters vor der Hütteneröffnung im Sommer den Panoramaweg wieder instand stellt. Während der Saison ist Irene Aeberhard besorgt, vor allem nach Gewittern, Wegausbesserungen wenn möglich selbst auszuführen. Ebenso helfen viele tatkräftige Hände der Sektion Chasseral, wie vor zwei Tagen, als sie das Hüttendach reparierten und einen neuen Holzofen installierten. «An solchen Tagen wie heute bist du an einem fantastischen Arbeitsort und du siehst, dass deine Gäste Freude haben», schwärmt Irene Aeberhard, die in der Bündner Herrschaft aufgewachsen ist. Unterstützt wird sie auch von ihrer Familie, Verwandten, Bekannten und Freunden, die sie während den beiden Saisons besuchen und mithelfen. Im Juli war auch eine Hüttengehilfin tätig. «Wirkliche Schattenseiten gibt es für mich nicht, einzig, wenn das Wetter mehrere Tage überhaupt nicht mitspielt. Zwischendurch muss ich ja auch mal nachschlafen, Rechnungen schreiben, die Mehrwertsteuer abrechnen und Helikopterversorgungsflüge mit der Air Glacier planen. Normalerweise stehe ich um 6 Uhr auf, bereite das Frühstück für die Wanderer vor, mache danach den Morgenkehr, um die Hütte wieder flott herzurichten und treffe Vorbereitungen fürs Nachtessen. Inzwischen bin ich schon gut organisiert und die Abläufe funktionieren. Arbeitsschluss ist etwa zwischen 22 und 23 Uhr. Ca. vier Fünftel der Gäste sind Wanderer und ein Fünftel Alpinisten. Bei vielen Berggängern stehe ich aber zwischenzeitlich bereits um 2 Uhr auf und bereite das Frühstück für 2.30 Uhr

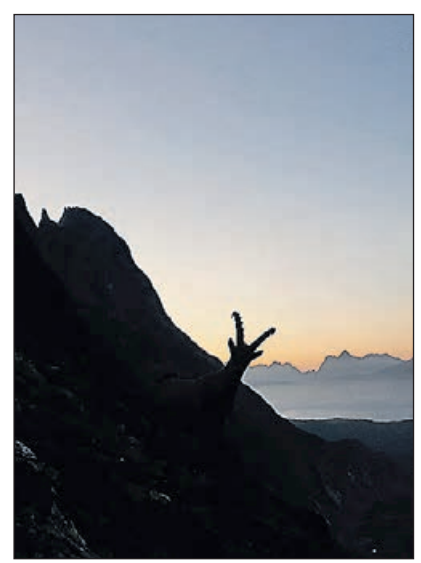
vor. Zum Glück gibt es während der Sommersaison dank der rund 150 Meter langen Zuleitung immer genügend Wasser. Anders sieht es im Winter aus, wenn Schnee auf dem Holzherd geschmolzen werden muss. Die Oberaletschhütte mit ihrem Charme, ihrer Einfachheit und keinem Handyempfang erfreut sich vieler Gäste. Dieses Jahr sind es insgesamt rund 1800 Übernachtungen», blickt die Hüttenwartin sehr zufrieden am zweitletzten Sommersaisonabend zurück. Bald wird die Hütte winterdicht gemacht, die Wasserleitungen werden entleert, alle Räume geputzt und die ganze Betriebswäsche wird ins Tal geflogen.

\*

Die wärmende Sonne ist hinter den Berggipfeln verschwunden und majestätisch wie eh und je präsentiert sich das Aletschhorn, der wohl kälteste Berg der Alpen. Mit 4193 m ü. M. ist er die zweithöchste Erhebung im Massiv der Berner Alpen. Umso gemütlicher ist es in der warmen Hütte nach einem ausgezeichneten Nachtessen in kleiner Runde. So etwas wie die Ruhe vor dem Sturm, denn am nächsten Tag wird jeder Schlafplatz belegt sein. Draussen zieht der fast volle Mond auf und wirft sein Licht auf Eis und Fels. Und weit unten sind hie und da die Stirnlampen von zwei deutschen Alpinisten zu erkennen, die abends spät zur Hütte kommen wollen, derweil sich immer mehr Sterne zeigen.

\*

Ruhig die Nacht und eindrucklich die Morgenstimmung, die einen weiteren goldigen Spätsommertag ankün-



«Tierisch»: Morgenstimmung vom Feinsten.

digt. Nach einem feinen und sehr schön hergerichteten Frühstück heisst's dankbar Abschied zu nehmen von der Hüttencrew und den Gästen. «Ich komme im nächsten Jahr wieder», sagt erfreut und auch etwas wehmütig die Hüttenwartin Irene Aeberhard, am letzten offiziellen Hüttentag zu mir und blickt zu ihrem Traumberg, dem Nesthorn.

\*

Derweil nehme ich den Abstieg durch all die Steilrinnen, den Bergflanken entlang und über abfallende Moränenrücken unter die Füsse. Von weitem sind die Kapelle und das Berghotel Belalp zu erkennen und im Hintergrund gleissen die Gipfel der Mischabelgruppe in der Sonne... Was will man mehr?

## Die gute Investition, die Zeitung der Region!